

Ähnlich war es in der Landwirtschaftlichen Fakultät. Die Parteiorganisation dieser Fakultät hat die ersten Schritte auf dem Wege zu einer verantwortungsbewußten Arbeit unternommen. Sie trat selbständig auf und hat kühn eigene Initiative ergriffen. Wie kam es dazu? Nach dem 30. Plenum des Zentralkomitees sind wir uns im Büro und im Plenum der Bezirksleitung darüber klargeworden, daß die ideologische Arbeit zur Stärkung des sozialistischen Sektors in der Landwirtschaft wesentlich verbessert werden muß. Wir hatten beschlossen, mit den besten Kadern der Partei in öffentlichen Versammlungen vor den werktätigen Bauern die Perspektive der Landwirtschaft zu erklären. Bei der Verwirklichung dieses Beschlusses stellte es sich heraus, daß die kapitalistischen Tendenzen bei einem Teil der Bauern sozusagen mit ihren Einkünften gewachsen waren. Diese Tatsachen und ihre Rückwirkungen auf die ideologische Verfassung der Studenten und Professoren in der Landwirtschaftlichen Fakultät verpflichteten uns, mit den Professoren über die verschiedensten Probleme der sozialistischen Entwicklung in der Landwirtschaft zu diskutieren. Wir rangen um Klarheit in solchen Fragen: Worin besteht die sozialistische Produktionsweise in der Landwirtschaft? Weshalb sind die LPG den Einzelbauernwirtschaften überlegen? Warum liegt es auch im Interesse der Bauern, wenn die landwirtschaftlichen Großmaschinen nicht an Einzelbauern verkauft werden? Bei diesen Auseinandersetzungen festigte sich die Parteiorganisation in der Universität, und die Leitung der Grundorganisation dieser Fakultät schlug dann dem Fakultätsrat einen Beschluß vor. Die Fakultät nahm in mehreren Sitzungen zu diesem Vorschlag Stellung, änderte ihn in einigen Punkten etwas ab und machte ihn zu ihrem eigenen Beschluß. Zum erstenmal seit Bestehen der Republik nahm eine Fakultät in einer Universität einen konkreten Beschluß an, in dem festgelegt ist, wie sie in Theorie und Praxis, in Forschung und Lehre an der Verwirklichung des Sozialismus mitarbeiten will. Natürlich sind die Genossen der Fakultät stolz auf dieses Ergebnis ihrer Arbeit. Hier haben wir ein Beispiel, wie ideologische Auseinandersetzungen von der Partei geführt und zu greifbaren Ergebnissen gebracht werden müssen. Die Genossen selbst haben gelernt, in ideologischen Fragen die Initiative zu ergreifen und nicht nur formal Beschlüsse durchzuführen.

Natürlich wäre es ein Irrtum, zu glauben, daß die Fakultät mit diesem Beschluß bereits über dem Berg ist. Jetzt beginnt erst der Kampf um seine Verwirklichung. Dabei haben unsere Genossen bereits Mitsreiter gefunden. Im Institut für Pflanzenzucht in Groß-Lüsewitz, wo u. a. die Auseinandersetzung schon begonnen hat, ist es kein geringerer als Professor Schick, Mitglied der Akademie der Landwirtschaftswissenschaften, der für die Verwirklichung des Sozialismus in der Landwirtschaft eintritt und im Meinungsstreit seinen jungen Assistenten hilft, sich von falschen Vorstellungen zu befreien. Man kann nicht sagen, daß in allen anderen Fakultäten bereits eine solche Initiative und organisierte Arbeit der Genossen vorhanden ist. Aber es gibt Anfänge auch in anderen Fakultäten.

Die richtige politische Orientierung in unseren Leitungen und Parteiorganisationen trägt auch zu einem festen Standpunkt der Mittelschichten und der anderen Blockparteien bei. Nach dem 30. Plenum traten z. B. einige in der NDPD und CDU organisierte Angehörige der städtischen Mittelschichten in öffentlichen Versammlungen und in Sitzungen der örtlichen Volksvertretungen mit unklaren Auffassungen hervor. Es war für manche Mitglieder dieser Parteien ebenso wie für eine Anzahl Mittelbauern in der DBD nicht leicht, in den Grundfragen des